

Danziger Schulzeitung

herausgegeben vom Lehrerverein der Freien Stadt Danzig

Berantwortlicher Schriftleiter:

W. Kramm,
Danzig-Langfuhr, Brödner Weg 53,
Gernsprecher 1270/1.



Verleger und Anzeigenverwalter:

P. Bauer,
Danzig,
Am Trumpturm 9.

Danzig, den 1. Juni 1931

12. Jahrgang.

Nummer 11

Lehrerverein zu Danzig.

Am Sonnabend, dem 13. Juni d. J. abends 7 Uhr, in der Aula der Oberrealschule zu St. Peter am Hanaplatz spricht

Herr Professor Dr. Richard Seydel,

Direktor des Pädagogischen Instituts der Technischen Hochschule in Dresden,
über

„Die akademische Lehrerbildung an der Hochschule“.

Wir laden alle unsere Mitglieder und alle Mitglieder des Lehrervereins der Freien Stadt Danzig, darüber hinaus auch jeden an der Akademie der Lehrerbildung interessierten Freien Bürger freudlich ein. Um ihre Teilnahme werden wir bitten die Herren Rektor, Dekan, Vertreter des Deutschen Professoren-Vereins der Abteilung für Geisteswissenschaften unserer Technischen Hochschule, die uns nahestehenden Organisationen und die Presse.

Den Beratungsmannen unseres Vereins zu allen Danziger Schülern geben Abende unserer Einladung zu mit der Bitte, diese bei allen Mitgliedern des Kollegiums ihrer Schule ohne Rücksicht auf deren Vereinszugehörigkeit in Unklar leben zu wollen: Unsere Einladung erwartet an jede Schriffart.

Gehört um das Vorwurtschein einer allen gründlichsten Förderung der Lehrerbildung, es geht insbesondere um Beschaltung, Bearbeitung und Verfolgung einer Förderung unseres Vereins! Dabei ist jeder zur Stelle!

Der Vorstand.
Schmude.

Der biologische Lehreraussug im Dienste der Untersuchung von Pflanzengesellschaften und Lebensgemeinschaften.

St. H. D. Danz.-Vorfaur.

Auf biologischen Lehrausschlüssen in besonders dorfprädischlichen Gebiete wie Heide- und Flämländlichkeit, Moor und Wald werden die Fragen der Abstammung der Pflanzen von den verschiedenen, der Biogeographie und ihrer Standorte, der Vegetations- und der Gemeinschaften mit Tieren fast eine wesentliche Rolle spielen. Und es ist für jeden Naturforschende eine Freude, wenn er sieht, mit welchem Eifer die älteren Schüler gerade diesen Dingen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Das ist auch verständlich, denn Abstammung von äußeren Verhältnissen, Vegetationsbildung und Gemeinschaft sind Thäme, denen wir im menschlichen Leben darunter begegnen.

Um einen Beitrag zu leisten, um die Arbeitsergebnisse mit den Kindern und den Lehrern der Pflanzengeographie, welche die Hilfe haben der Blauwälder, soll der Biologische Lehreraussug auf die Pflanzengeographie und die einzelnen Elemente der Aluren zusammenfassen, untersucht ihre ökologische Bedeutung, das Leben ihrer Wohnbezirke, ihr Verhältnis zu anderen Elementen. Weiterhin verbindet die statoläufige Pflanzengeographie die sozialen Einzelgebiete der Vegetation, die horizontalen, um untersuchen zu gliedern, sowie die Transpiration ihrer Pflanzengemeinschaften und ihren Wachstumsbedarf, seine Wachstumsfähigkeit, seine Verbreitung. Endlich geht die statoläufige Pflanzengeographie auf die geographische Bedeutung der heutigen Pflanzenwelt ein und bemüht sich über das Verhältnis der floristisch geschaffenen Ergebnissen Auskünfte zu gewinnen. Die Ergebnisse

siehe alter drei Nächtmücken finden ihren Ausdruck in der pflanzengeographischen Bildierung der Erde, in der Umwandlung der Naturräume und ihrer Unterarten.

Nach der Berichtigung der Pflanzenwelt erfolgt dann die eigene Geographie der floristischen und der ökologischen Pflanzengeographie, insbesondere in, die genetische Verteilung, juristisch treten oder ganz vorstellen fann.

Pflanzengeographie und im Institut dazu einige wichtige Lebensgemeinschaften fennen zu lernen, in natürlich nur mit den obersten Aluren möglich, wo ausreichend Kenntnis der Einzelbewohner vorhanden sind, und auch die handliche Verteilung der Schüler genugend reicht. Es wird jedoch das Pflanzengeographie der Naturräume, der Pflanzenwelt, den Aluren, einer eindrücklichen Ansicht von Pflanzen zu genauerem Kenntnis zu bringen, und in den Lehrbüchern ist mit großzügigem Bedacht auf die Behandlung der Einzelbewohner im Zusammenhang mit ihren Weißtümern hinzugefügt. Wenn ja in angreifbarer Weise die Auswertung bis zum 6. Schuljahr gearbeitet werden kann, findet sich für die pflanzengeographischen Aussagen und die anschließenden Arbeitsstudien ein guter Grundstock von Kenntnissen, der der Arbeit zum Erfolge verhilft.

Vorbereitung.

Der Erfolg des Lehrerausschlusses ist in jedem Maße abhängig von der Vorbereitung. Es ist notwendig, dass der Lehrer seine Arbeit, die begonnen werden soll, über das Material, das er für die Untersuchungen benötigt, genau kennen lernt, um die entsprechenden Seiten der Beobachtungen zu überblicken und danach den Plan zu gestalten. Das Werk darf nicht zu groß sein, denn dass Bielerleben vermitzt und beeinträchtigt die Aufnahmefähigkeit.

In der Schule werden während des ganzen Jahres, von den Schülern Medaillen, angeschlaue Einmachgläser, Blei-, Pappe- und Holzschädeln gesammelt. Ein alter Marmeladeneimer und ein einfacher Kiefer werden vielleicht auch vorhanden. Im Sommer Janne hat eine eigene Beobachtungsschule, die jeden Vierwintern ununterbrochlich ist. Zur siedlichen Zählung neueren Antheiles ist einem log. Gegenfall gelasst getreten.

Auf dem Boden eines weitholzigen Tales werden 2-3 Gramm Granat mit Wipptreit etwa 2-3 Centimeter hoch überdeckt. Man lädt den Broi am offenen Feuer einen Tag lang trocken, bringt in die gleiche Schale mit Kleinpapier und lädt sie wieder mit einem gut abgedeckten Ziegel. Es darf bald so viel Blauäder ausmachen, dass das Glas gebrochen werden kann. Es ist nur wichtig Vorsicht zu haben, dass die Blauäder nicht etwas von den Schülern eingetauft wird. Dafür ist ein auf, wenn der Lehrer diese „Totenfänger“ in seine Schule nimmt.

Für den Aussug empfiehlt sich die Bildung von Gruppen, die möglichst selbständigen an arbeiten vermögen, unter sich alle einschlägige Kenntnis erledigen und nur mit entsprechendem Material den Lehrer unterstützen. Bei den ersten Malen ist alles noch ein wenig unsicher vor sich, bald aber sind die Gruppen auf ihre Arbeit eingestellt.

Pflanzengeographien.

Von großer Bedeutung in die Ausübung der einzelnen Pflanzengeographie und der Zeitpunkt ihres Beitrags. Da man der Schule ein möglichst eindrucksvolles Bild verschaffen möchte, ist darauf zu achten, dass die Pflanzen möglichst zu entfernen und zu bestimmen sind, ferner, dass die für die zu

untersuchende Stelle charakteristischen Einzelheiten in blühendem Zustand angezeigt werden. Die folgende Ausstellung will daher ein wenig hilfreiche Hand leihen.

März-April: Blüte der *Tiliasträucher*, *Baumwurz*, *Hirschkernbaum*, *Schafgarben*, *Minzland*.

Mai-Juni: *Wiesen* und *Weidemoore*, *Erlebnisse*, *blühende Badenmoore*.

Juni-Juli-August: *Buchenwald*, im Sommerzustand; *Rübenstroza*; *Zumppflanzen* des *Binnelandes*; *Weidemoore*, *Dorfstellen*; *Schafgarben*, *Ulkrasen*, *Blütenpflanzen* des *Wettermoors*, *Ostalbkläuse* im *Wilde*, *Brachfelder*.

August-September: *Alrauna* der *Stopfelsel*, *Heide* oder *verschiedene Stellen*, *Ufer* und *Wälder* (Vögel, *Moorie*, *Steckchen*).

September-Oktober: *Waldmärkte* (Sausverarbeitung, *Plattstall*, *Autiwiese*, *Plattspülse*, *Moorie*, *Steckchen*), Überwinterungsformen der *Wasserpielen* (*Winterrosen*, *Über-*

zellkörner wie *Bäume*, *Buchenwald* im Frühjahr und im Sommer), *Sträucher*, *Stauden*, für genauere Untersuchungen dient man sich an besten eines photographischen *Wildmeisters* oder auch *Wildempfindlichen* Papieres, das den Grad der Weitblickung gut angibt.

Lebensgemeinschaften.

Die Untersuchungen der Pflanzengemeinschaften sind ungewöhnlich einen weiteren Schritt vorwärts. Sie laufen den Buntschichten, das *Waldgesamtbild* von Pflanzen und Tieren unter, unterscheiden *Wohlbefindungen*, die *Vegetationsgemeinschaften* genauer zu beobachten. So ist ja eine der wichtigsten Borderungen des naturnahen Unterrichts, dass Schüler allmählich eintreten zu lernen, welche Stellung die *Lebewesen* in *Naturräumen* einnehmen und wie *Einflüsse* der Umgebung sie auf Pflanzen und Tiere auswirken oder anderweitig die *Lebewesen* auf ihre Umgebung einwirken.

Die ersten *Lebensgemeinschaften* sind *Wohlbefindungen* einzelner *Vegetationsgemeinschaften*. Der Befund an Pflanzen und Tieren nicht zu orientieren ist und deren vänstige Ausdehnung nicht zu umfangreich ist. So bleibt sich die Möglichkeit, den Schülern vor vorzuhören einen guten und flotten Überblick zu vermitteln. Auch den Anfang wählt man gegebenenfalls einen Strand wie *Waldholder* oder *Kuhüber*, einen *Dunghaufen*, ein *Gartenbeet*, eine *feuchte Brachewald*, und die Lehrer erläutern den Schülern die *Wohlbefindungen* einer großen *Steppen* oder einer kleinen Baumstämme. Das *Wohlbefinden* von *Wiesen*, *Ostwaldstümern*, *mangeröder* *Stecken*, *Obstwürmern*, *Laufstörfen*, ist ziemlich gesetzmäßig, ein gutes Bild von der Eigentümlichkeit mancher Arten zu geben.

Später geht man über zur Untersuchung von *Wassergräben*, *Tümpeln*, *Regen- und* *Waldtöpfen*, *Kompositpflanzen*, einer *wollen* *Wolde* und einem *toten Vogels* oder einer *toten Maus*, wo die *Eier* und *Karven* der *Asiatischen Schnecke* studiert werden können, um dann wieder nachdem das *Augen* genügend geschult ist, *vielen Blätter*, *Schönung*, *Buchenwald*, *Rabenstein* schwierigere Aufgaben für die Beobachtung.

Für den Gang der Untersuchungen empfiehlt es sich, die *Lebewesen* zunächst ohne jede Störung zu beobachten. Die Erörterung aller wesentlichen äußeren Umstände, wie Wetter, *Wärme*, Feuchtigkeit, *Woden* (oder *Brett*, *Stein*, *Pflanze*) ist bedeutungsvoll. Erst dann erfolgt die Beobachtung der *Einzelheiten*, wobei die Eigenschaften, die für das Leben in der *Belastigkeit* wichtig sind, *Lebensmerkmale* genannt werden. Wenn leichter *Wasser* auf die *Lebensbedürfnisse* der *Lebewesen* Pflanzen und Tiere eingewirkt wird, so durfte ein *Fluss* und für unsre Zwecke genügend umfangreiches Bild einer *Vegetationsgemeinschaft* gewonnen sein.

Auswertung.

An den ersten Biologienachmittagen nach dem Lehrausflug werden die Ergebnisse der Wanderausflug verarbeitet. Die Arbeit allerdings führt sich in zwei Teile, die *Verarbeitung* und *Vertiefung* der Untersuchungen und die *Zusammenfassung* in Form von *mannigfachen Darstellungen*.

Die *Verarbeitung* der *Wohlbefindlichkeit*, die der Arbeitsstunde vorbehalten werden ist, geschieht am besten durch *Bogen*. Man nimmt eine flache *Bogenplatte*, wie sie *Leinen* für das *Handwerk* (p.) Laut wird das *Bodenprofil* hierauf gezeichnet und beides gewogen (p.). Das Gewicht der *Lebensprobe* (p.) ist also $w = p - p_0$. Hierauf wird die *Wolde* zum *Tröpfchen* der Erde erwärmt oder in die Sonne gestellt, und nach volliger Austrahlung wieder gemessen. Ein geschrückter Schüler macht eine *Gesamtübersicht*, und alle Arbeiten werden zu einer *Blätterpage* vereinigt. Diese Arbeiten

üblichend führt sich vielleicht noch eine prozentuale Errechnung des *Wassergehalts* i. d. *Bodenprobe* an.

Verwüstungsart und *herbstlich* werden konturiert gegebenenfalls *Stizzen*, *Zeichnungen* oder auch diese und jene falsche Ansicht.

Den größten Teil der Auswertung werden die *Vegetationsgemeinschaften* bilden. Die mündliche Darstellung ist als sehr schwierig anzusehen nur erwähnt. Die schriftliche Darstellung durch kleine Aussätze könnte einmal anders gehandhabt werden als in den sog. *Niederdruckfristen* aus den *Rechten*. Die *Aufsätze* werden auf *Bogen* geschrieben und mit schönen *Schmuckleisten*, die zu *Pflanze* oder *Tier*, die jeweils beschrieben werden, im Zusammenhang stehen, verziert. Wer werden sich denn *Text* aus nette *Stizzen* hinzugefügt haben? Der Lehrer kann jenseits einer anderen *Pflanze* gezeichnete *Blätter* eine *blonde* *Zaumherstellung*. Mit welcher Seite an beiden *Aussätzen* gearbeitet wird, das sollen zwei Beispiele zeigen, die von einer *Wiederauflösung* herführen.

Bon Thymian.

Wiederholt wiederholte *Pflanzen* sind ich den *Thymian*. Man nennt ihn auch *Thymos*. Es ist eine eigentümliche *Pflanze*. Die *Blätter* sind sehr klein. An einem langen *Stiel* sieht man die *Blüte*. Bei einer violetten Farbe, Es ist eine *Lippenblüte*. Unter ihr sind die *Staubblätter*. Sie haben den *Namen* daher, weil sie die ganze *Blüte* zusammenhalten. Wenn man in die *Blüte* hineinknabt, so sieht man viele weiße *Blüten* und oben auf jedem *Blüte* eine *Blüte*. Das sind die *Staubhelme*. Es ist aber auch noch ein kleiner *Blüte*. Der heißt *Stempel*.

Die *Pflanze* muss sich auch gegen die *Verdunstung* schützen. Das macht sie auf eine besondere Art. Dieses ist ja: Wenn die *Sonne* scheint, trocknet das ganze *Wasser*. Die *Pflanze* will aber, dass ihr *Wasser* behält. Denn wenn sie kein *Wasser* hat, muss sie sterben. Daraus ist sie eine *blige* *Schutzkraft* um sich. Die ist ja *dicht*, das die *Sonne* der *Pflanze* nichts anhaben kann. Ernst *Wadsworth*, II J.

Die Königsferse.

Als ich ja herumging, sah ich eine wöllige *Königsferse*. Die war noch nicht ganz ausgewachsen. An anderen Stellen habe ich schon größere *Königsferse* gesehen. Als ich die *Blätter* anfasste, waren sie großes als meine *Hände*. Die *Blätter* sahen so wie *Samen* auf. Das mocht mich sehr gefallen. Ich dachte, was ist das nur bei der *Königsferse*? Bloß bei der *Königsferse* sind sie kleiner und mehr verteilt. Die *Blätter* sind zum *Samen* grün die *Werdinflame*, denn in der *Wolde* ist sie wenig *Wasser*. Ich habe auch verucht, die *Pflanze* auszutragen. Aber das gelang mir nicht, denn die *Pflanze* hat eine lange *Blattwurzel* gehabt.

Die *Königsferse* hat *Blattchenblätter*. An der *Narbe* sieht es sich *fliegig* an. Der *Stamm* der *Königsferse* wird manchmal über 1 Meter hoch. Er verholzt. Die *Blüten* hangen unten an zu blauen und hängen oben an. Wenn ich eine *Würzige* habe, steue ich mir.

Heinz *Wranica*, II J.

Es können auch Begleitercheinungen des Ausfluges, wie *Regenbauer*, *Wetter* usw., zur schriftlichen Darstellung gebracht werden. Wenn man es weiß, die *Phantale* des *Junius* ist eine hübsche Erzählung, in der der *Waldrichter* eine Rolle spielt, in Anfang zu nehmen.

In den *Aussätzen* gelingen sich *Stizzen*, *Blättergrundrisse*, die entweder gezeichnet oder gezeichnet sind, und *meckförmige Blattformen*. Ein geschrückter Schüler macht eine *Gesamtübersicht*, und alle Arbeiten werden zu einer *Blätterpage* vereinigt. Diese Arbeiten

lösen viel Freude aus, Freude aber beschwichtigt und spricht an, das Beste herzugeben.

Dann ist die unterrichtliche Ausgestaltung noch nicht eröffnet. Zwischen zwei handgemalte alte Photostrukturen legen wir charakteristische Blätter, bestreichen die Blätter durch Sammeltüren und halten eine kleine Lichtbildkündung über Naturtheorie, vielleicht über Menschenartigkeit von Bürgel. Menschen fertigen wir Naturdräse an, die sehr schön werden und über deren Herstellung ich später berichten will. Kupfer und Mifrotrollen sind das Material für die Schreiblinie des Namens an die Tafel.

Zweckmässig werden auch unbestimmte oder wenig bekannte Pflanzen mitgebracht und in Blättern in der Klasse aufgestellt, damit sie betrachtet werden können. Während des vorjährigen Jahres waren in einigen Schulen Pfeilrosen und Blätter im Klassenzimmer aufgestellt. Jede Pflanze trug auf einem Zettelchen ihren Namen. Das war überall gut gedacht. Aber haben die vielen Kinder von bloßen Namenszeichen schon etwas gehört, und hat das Wiederholen sie nicht verwirrt? Diese an sich dankenswerte Ausstellung darf

die ganze Schule kann nutzbringender angelegt werden, wenn man recht wenig Objekte hält und nur die Würze macht, einige biologische Bemerkungen an dem Namen zu hören.

Schaffenskunst:
gehört an — den Monogrammischen. Welcher Blütenhof — den Zaubergarten. Tierarten Blätter sind so gezeigt, dass sie sich gegen seitig kein Acht nehmen (Blattwechsel). Samen werden von Amicien verkleppt.

Biologische Leibesübungen und die anschließenden Arbeitsstunden erfordern viel Zeit. Diese Zeit ist aber ungünstig angewandt, denn wir streten zur Natur in ältere Beziehung und machen uns Pflanzen und Tiere zu wohlvertrauten Bekannten. Werner lädt sich die Natur nun einmal nicht, man muss sie selbst annehmen.“ (3. v. Reptilien.)

Literatur: Ludwig Dötsch: Pflanzengeographie. Biol.-Verg. 1918. B. Schönenberger: Der biologische Lehrunterricht. Jena 1922. C. Müller: Was unterliegt ich einen Pflanzenverein? Heft 1 der Sammlung „Biologische Arbeit“. Leipzig 1918.

Borburgende und ausgleichende Leibesübungen.

Eine Anregung zur Gestaltung orthopädischen Turnunterrichts in Danziger Schulen.
Günther Deidmann, Bönenviertel, Kr. Dsg. Ndg.

Nicht allein in der Beantwortung der Frage Antiqua oder Fratrum scheint Danzig keine eigene Lösung gefunden zu haben, sondern es nimmt in der Schule auch noch in anderer Bezeichnung Pflanze gegenüber eine exponierte Stellung ein, nämlich auf dem Gebiet der „Borburgenden und ausgleichenden Leibesübungen“ (vom Deutschen Turninstitut). Wer erhält die Danziger einen von diesem Zweck der Turnunterrichts? Die Kenntnis über seine Existenz im Nachbarstaat jedenfalls allein Auskünfte nach nicht gerade sehr verbreitet sein. Während in deutschen Städten von der ungeahnten Größe Danzig schon lange vorbereitende und ausgleichende Leibesübungen erstellt werden zum Segen der daran teilnehmenden Kinder, die hauptsächlich Rückenwähnungen oder mit irgendwelchen Verbindlichkeiten oder Hemmungen behaftet sind, so ist in Danzig bis jetzt die Arbeit bisher gar nicht gearbeitet worden. Nur erhalten die im „Amtlichen Schulblatt der Kreisstadt Danzig“ vom 1. August 1920 vom Senat veröffentlichten Richtlinien zur Ausstellung von Lehrplänen für den Turnunterricht in der „Boltschule“ die Verordnung, dass vorbereitende und ausgleichende Leibesübungen mit verbindlicher Teilnahme der dazu bestimmten Schülerinnen überall erstellt werden müssen, was das Bedürfnis für eine besondere Pflege von schwächlichen Schülern bestimmt vorherrsche“¹. In diesen Richtlinien steht nichts dagegen, die Notwendigkeit erforderlichen Schulturnens ohne Zweifel aber auch in Danzig vorhanden sein muss, wird aus dem weiteren Inhalt meiner Ausführungen bewiesen.

Welche hohe Bedeutung diesem Unterricht beizumessen ist, ergibt sich schon allein aus unserer Kenntnis darüber, dass auch die peinigsten Fähigkeiten dieser unter der Fülle ihrer überwiegenden Schwächen leidenden Kinder in vielen Fällen hinter denen ihrer gleichaltrigen Mitgliedes mit normaler Konstitution zurückstehen. Es ist also nicht ein kleiner Teil des orthopädischen Turnunterrichts, von derartigen Konstitutionstherapien genötigten Kindern, soweit die Möglichkeit der Heilung besteht — wieder in ihrer normalen Körperverfassung zu versetzen und damit gleichzeitig auch oft ihre geistigen Fähigkeiten zu steigern? Und ist es daneben nicht eine ebenso wertvolle Aufgabe der vorbereitenden und ausgleichenden Leibesübungen, durch die Belebung dieser konstitutionellen Fähiger — teils sie erweitert oder im Range der Zeit erworben —

müssen. Diese besondere fördernde „Leibesübung in der „Boltschule“ in den einzelnen Schuljahren“ müssen sie abwechselnden „Leibesübungen“ sein. Sie sollen wie alle Leibesübungen, Lebensweise für alle Zellen, Gewebe und Organe des Körpers abgeben, annehmen, wie die Übungen der „Körperküche“ den Körper formen, also konstitutionsfördernde und fördernde Abhängigkeiten enthalten. Die letzteren müssen in den „Borburgenden und ausgleichenden Leibesübungen“ ganz besonders den Eigentümlichkeiten jeder Konstitution angepasst werden.

Die Zahl der Kinder mit Rückenwähne und Haltungsschwächen, war schon vor dem Kriege sehr groß. So zählte Prof. Dr. A. Schmidt-Bonn im Jahre 1900 bei den Kindern einer Bonner Volkschule 18,2 % seitliche Rückgratsverkrümmungen (Scoliose) und 17,5 % runden Rücken, bei Mädchen 22,0 % seitliche Rückgratsverkrümmungen und 15,2 % runden Rücken. Poliklinik-Hornberg 1904, wo den Lehrern mit Jahren 52,1 % Rückgratsverkrümmungen, Rücken bei den Knaben mit 50,2 % und bei den Mädchen an, während 7—10 % der dorso-lateralen Kinder seitliche Rückgratsverkrümmungen bereits im vorwirtschaftlichen Alter erworben haben. Lubinus-Stiel rechnet mit 20 % Rückgratsverkrümmungen bei Mädchen und 6 % der Knaben, wobei runder Rücken und unrichtige Haltung nicht mitgerechnet wurden. Angaben weichen zwar erheblich voneinander ab, aber es geht um nicht sehr schlechte, wenn man die Zahl der Rückenwähnungen an, welche die Kinder mit Haltungsschwächen und unrichtiger Haltung vor dem Kriege auf 25—30 % aller Boltschulkindern schätzt. In einigen Begegnungen waren es mehr, in anderen weniger.

Es ist nicht anzunehmen, dass die Zahl dieser Kinder jetzt eine geringere ist. Sie wird im Wesentlichen durch die Einflüsse der sozialen und soziale Erziehungsbedingungen bestimmt. Gewisse Jahrhundertanlagen sind ebensoviel wie vor dem Kriege männlich. Ammerbergs rechtzeitigen Untersuchungen von Dr. A. Schmidt und anderen Schulärzten über den Einfluss des Kriegsgefechts und der Radfahrgeschäfte auf die Zahl der Kinder mit schlechter Konstitution die Annahme, dass auch die Rückenwähnungen und die Kinder mit Haltungsschwächen und unrichtiger Haltung vermehrt seien, die die schlechten Verhältnisse einer wichtigen Ursache seien. Dehler, ill. Schmidt fand, dass unter den Boltschülern und Boltschülerinnen des Jahrgangs 1924/25 in Bonn, die im Kriege geborenen Kinder häufiger eine schlechte Konstitution hatten als die vor dem Kriege geborenen Kinder.

Schlechte Konstitution:
Geboren 1900—1911 13,1 %
" 1912—1917 18,7 %
" 1918—1921 20,5 %

Daraus erfolgt also, dass die Notwendigkeit der Kinder, die im Kriege noch im Säuglingsalter standen, stärker getreten hat als die der um wenige Jahre älteren Kinder. Die Zahl der Kinder mit alter Konstitution verschob sich ungeachtet. Die Zahlen für mittlere Konstitution weichen in den einzelnen Jahrgängen nur unwesentlich voneinander ab.

Außerdem ergeben die Zahlen von Schmidt, die in nach der Augenärztin, lehrt, dass unter mit mittlerer alter Konstitution (ab 1900—1911 = 28 %, ab 1912—1914 = 19,2 %, ab 1915—1917 = 19,5 %) in viel zu geringer Zahl vorhanden sind. Dazu kommt, dass unsere Kinder, auch abgesehen von dem Wohnungsteile der Großstadt, infolge der Ernährungsschwierigkeiten weiter Boltschüler mit niedrigem Einkommen in ungünstigen gesundheitlichen Verhältnissen aufwachsen. Ihre Konstitution ist außerdem schon durch Schädigung des Gebärmutter in der Eltern- und Großelterngeneration ver-

schlechter und bedarf erit der allmäthlichen
Stützung durch wohlausgewählte, der
Lebenstrafft angepaßte Bonnippindung.
Ästhetische Schießübungen sollen das freie
Spiel der Kräfte beim Umburttunghen
der Reize erzeugen. Der Raummanigfalt ver-
leiht sieh die Spiele auf einem abgesuchten
Zielstielcher, und ausreichlich ausgestattete
Zielzwecke erzeugen die lebensvolle selbst-
gelebte Zwei des Naturfindes.

Da joll nach den neuen Maßstäben über den Turnunterricht die „Wörterfeinde“ die Vorleserinnen für die Anprüche der Leistungsschulabschüle im weitesten Sinne schaffen, während Kinder mit einer in erheblichem Grade erweiterten Konstitution verbundenen mit Rüstungswehr und Salutusfehlern, von dem regulierten Turnunterricht betroffen werden und durch den Unterricht in den Fällen, in denen sie nicht abgleisende Schreibschwächen überwinden werden sollen. Dieser Unterricht ist in höherem Grade der fortgeschrittenen Elementarstufe der Kinder angezeigt. Das Bühm haben etwa 55–70 % der Kinder regelmässige Salutina, 25–40 % Salutusfehler, 5 % elementare Rüstungsverkrummungen. Die elementaren Rüstungsverkrummungen entfalten überwiegend größten Teil (80 %) als Form der Rachtis, 5 % davon sind anabiotische. Ein 15 % davon entstehen aus unbekannter Ursache, vielleicht wohl durch Verkrummung von unbedeutenden Salutusfehlern.

„So bedürfen also, wie wir seihen haben, missgebildete Menschen nicht in der Körper-
ähnlichkeit der ihrem Gesetzen entsprechenden
Zorn, auch nicht in Tantalus, ein „Bott“ zur
Einführung des „Vorbeigehenden und aus-
steigenden Verlebäumungen“ mit ihrem all-
mählich zu erreichenden Ziel der Verlebändung
unserer Ausseh und ihrer nachfolgenden
Bewerterung, finden losgang.“

Aus der Vereinsarbeit

Lehrerverein zu Danzig

Am 2. Februar 1841 im 1. Mo. d. J. an die Zahlung der Dauerrente erinnerten waren, beweinten Herr Z. H. Künz, der den vordringlichen Besitz für Mündung angewünscht, die Frage: Wie weit sind wir im Schulbau? Drei Jahre plausibel, eine Überzahl zu veranschlagen, die Ergebnisse schafften, daran die geeignete Anstrengung zu treffen und die Möglichkeiten weiterer fruchtbringender Entwicklung zu erkennen. Einige Verhandlungen der Repräsentanten an diesen Arbeitstag ausführlich interessante Ausführungen über die Methode der einzelnen Stunde, die Programmgestaltung und die Beteiligung der Lehrerchaft zu machen.

Von der ursprünglich einfaßten Eintheilung im Thone des gewöhnlichen Lobs unterteilt in abnehmendem Form oder in der Art des freien Schreibweises um übergegangen zu einer Unterteilung Sender aus, der beiderseitige Vorberichtung und die eigentliche Aussage. Siele ist auf Sicht des *Wortes* am Anfang entfeindet, läßt wie einzelne füre Proben zeichnet — das dramatische Moment in den Bordergrund rücken und die Darbietung von Leben durchdringen. Der *Hörbericht* (Stenografie), der ein lebendiges Bild eines arbeitsbetriebs-*Werthers*, Vogelhändlers, Bauern, usw. am Bildschirm zeigt, ist eine Art des monologischen endenden *Eindrucks*, mit dem eröffnend in sein, wenn die *Borderierung* entsprechend auf organisiert ist. Als die leiste, zwecke und meistens am meisten sechzehnte Form der Schauspielkunst wurden das *Hörbild* und *Hörspiel* füre aufführungsscher Erfolge in Unterhaltung dramatischer Form und läßt einen erheblichen

schiedenen Seiten, die unter einem bestimmten Gesichtspunkt betrachtet werden sollten, umfassend. Das leichtere dargestellte unterliegt den Weisheiten der Dramatik in Zeit, Ort und Handlung. Der Umfang wird daher nicht so groß sein können, aber es hat den Voraus, daß es den Stoff in einer einheitlichen Wirkung bindet.

„Vorlesungen“ Sinne muss auch der Vorbereitung und Auswertung der Studie größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Die Zeitschrift „Der Schulfunkt“ bietet hier gute Hilfestellung – Programmabholung, weise Anwohl, Eingliederung der Darstellungen in den Stoßplan, Belehrung von Apparaten, das und das fragen, die noch weiterer Gedanken benötigen. Während früher sehr viel auf „Schrift“ und „Stoffe“ angedeutet wurde, ist unterrichtliche Planung und Durchführung vielfach verfeinert worden. Gedachte, Traumen u. a. zu beachten, werden nicht, wenn man sich heute mehr dem lebendig, lebendig Leben an Heimatnugde, lebendig, lebendig Rücksicht stelle, indem die Programmierung nach einheitlichen Maßstäben immer von Halbschluß zu

Rege Mitarbeit der Lehrerchaft und positive Kritik, die — wenn sie gerecht sein will — allerdings erst nach der Mitarbeit einsehbar müsste, werden weitere fruchtbare Ausregungen zeitigen; denn auf dem Gebiete des Schulwunsches, das durch seine ganze Anlage den Charakter der Muttergemeinde trägt, ist wahrscheinlich auch

ANSWER **QUESTION** **ANSWER** **QUESTION** **ANSWER**

10000,-G

‡ Dividenden

sparen Sie

als 30-jähriger zur **Barauszahlung** in Ihrem 60. Lebensjahr oder für den etwaigen Todesfall zur **sofortigen** Auszahlung an Ihre Frau und Ihre Kinder.

gegen **23,80 G**
Monatsbeitrag

bei unserer einheimischen

**Lebens-
Versicherungsanstalt
Westpreußen**

im Verbande öffentlicher
Lebensversicherungsanstalten
in Deutschland

durch gemeinschaftliche Arbeit das meiste zu erreichen.

Wagner, der über
Wedipedia und Banipatassen
sprach. Nach kurzen Bemerkungen über die
Entstehung und Verbreitung des Wedipedia
und des Banipatassen erklärte er aus-
führlich das Wesen der Wettbewerbs-
und Verantwortlichkeit nach einem Rechtsgrundsatz
der Schlüsselstellen, die Haushalte bei der
Tanziger Banipatasse G. 6. (vgl. S.
Behata). Die Lehrlungen anderer Bau-
wirtschaften wurden denjenigen der Behata
gegenübergestellt und Angriffe auf diese
von unten her wurden auftürmlich abge-
wiesen. Der Vortragende, dessen Ausführ-
ungen in einer pädagogischen Zeitung
leider nicht ausführlicher fixiert werden
können, deutsamen aber durchaus nicht
beherrschterweise dem Tanziger und Herren-
dorfbauer Schöre und Justizminister die
Sitz mit dem Gedanken des Banipens be-
absichtigt. Wande an ihr gefielte Freude
um die gewünschte Bezeichnung, so daß wohl
bedeute Telle durch die lebhafte Ansprache
reichen Gewinn hatten. Ratiqaschki

Anfündigungen

Schwerpunkt im Tausch

I. Unser diesjähriger Sommerausflug findet am Sonnabend, dem 26. Juni, statt. Die Aussicht genommen ist eine Tagesfahrt nach

Hobenbad. Ich bitte, den 20. April für die Begegnung frei zu halten. — Käthero in der „Danziger Schulzeit“ vom 16. April.

zuhörnde.

Zusammenfassung und Diskussion, vom 10. Januar nachmittags 2 Uhr, bei Schmidt-Wollmawie.

Die **Danische Schlesierung** erscheint am 1. und 16. Mai. Der Preis beträgt 100 Gulden pro monatlich die von Brüggen v. der Grönemeyer 25 P bet. H. B. Selsam v. G. h. D. Danus.
Anzeige: Die Hochschule ist in ihrem heutigen Zustand ein unzureichendes Erziehungsinstitut, welche die gesetzliche Ausbildung der Jugend nicht mehr erfüllt. Der Verlag 20 Gulden der 18 Goldmark für die Auflage, für Beilagen aus Deutschland außerdem der Zoll. Bei Polizei-Postamt: Dr. H. Berndsen, Berlinerstrasse 10. Der Verlag: H. Danus, Gelehrtenhaus, Berlin.

TRAJANUS-
EPIDIASKOP

MOD. R. (D.R.P.)

Das neue
Hochleistungsgerät

für Schulen und Vereine
mit geräuschlos laufendem
Kühlgebläse

Ermittelt alleseits
restlose Zeichenheit
auch bei
größten Ansprüchen!

Besichtigungsantrag -
lichkeiten werden
auf Anfrage nach-
gewiesen

ED. LIESEGANG
DÜSSELDORF